



Schwungvoll ins neue Jahr einmal mehr mit dem Alt-Wiener Strauss-Ensemble unter Leitung von Ralph Kulling. Helene Schneiderman, Kammersängerin an der Staatsoper Stuttgart (Bild unten), amüsierte mit ihrem temperamentvollen Auftritt. Fotos: Albert Höchstädter

Melodienselig mit Wiener Schwung

GALA Auch das 22. Coburger Neujahrskonzert mit dem Alt-Wiener Strauss-Ensemble Stuttgart und Ralph Kulling begeisterte das Publikum im voll besetzten Kongresshaus. Mit „großer“ Stimme erfreute Helene Schneiderman.

VON GERHARD DEUTSCHMANN

Coburg - Nichts von ihrer Anziehungskraft verloren haben die vom Kulturbüro alljährlich am Dreikönigstag veranstalteten Neujahrskonzerte mit dem Alt-Wiener Strauss-Ensemble. In der „Deutschen Johann-Strauss-Stadt“ Coburg war das Kongresshaus auch in der 22. Runde wie immer voll besetzt. Unter der anfeuernden Leitung des Primarius Ralph Kulling begeisterte das zwölfköpfige Ensemble durch schwungvolles, präzises sowie klanglich abgerundetes Musizieren.

Eine „große“ Stimme hatte man mit der Kammersängerin der Staatsoper Stuttgart Helene Schneiderman mitgebracht. Die lehr- und geistreiche Moderation besorgte - auch schon traditionsgemäß - der Urgroßneffe des Walzerkönigs, Dr. Eduard Strauss, mit Wiener Charme.

Das reichhaltige Programm mit Schwerpunkt bei der Strauss-Familie begann mit der melodienseligen Ouver-

ture zur Operette „Das Spitzentuch der Königin“ von Johann Strauss in abgerundeter Wiedergabe. Von seinem Bruder Josef stammte die gemütlich klappernde „Mühlen-Polka“ op.57. Aus Johanns erfolgreichster Operette „Die Fledermaus“ sang anschließend Helene Schneiderman das Auftrittlied des Orlofski mit tragfähigem, klangvollen Mezzo und temperamentvoller Darstellung im Männerkostüm. Ebenso erfolgreich gelang ihr später die „beschwipste“ Arietta aus „La Perichole“ von Offenbach.

Das Orchester setzte das Programm mit der schwungvoll gespielten Polka „Leichtfüßig“ von Josef Hellmesberger fort. Der Urgroßvater des Moderators gleichen Namens war mit der melodisch inspirierten Polka française „Gruß an Stockholm“ vertreten. Ein großer Strauss-Verehrer war bekanntlich Brahms (was



umgekehrt allerdings nicht der Fall war); dass er durchaus mit den „Sträußen“ mithalten kann, zeigen seine Walzer und Ungarischen Tänze, von denen das Ensemble den sechsten temperamentvoll intonierte. Der umfangreiche Kettenwalzer „Grillenbanner“ beendete effektiv den ersten Teil.

Seinerzeit viel gespielt und sogar Auslöser einer belgischen Revolution war die Oper „Die Stumme von Portici“ von Auber, aus der man nach der Pause die anspruchsvolle, dramatische Ouvertüre im geschickten Arrangement von Ralph Kulling in beachtenswerter Wiedergabe erlebte. Stimmlich blendend und rassig gelang Helene Schneiderman der „Neue Csardas“ aus der „Fledermaus“, später innig und expressiv „Toujours l'amour“ aus „Ball im Savoy“ von Paul Abraham.

Natürlich durfte Strauss-Vater nicht

fehlen: Das Orchester ließ es in seinem Walzer „Elektrische Funken“ richtig knistern. Als musikalischer Schelm zeigte sich der Vater in den lustigen, teilweise virtuoseren Variationen über „Mein Hut, der hat drei Ecken“, die von den Mitspielern pantomimisch kommentiert wurden. Nochmals kam Urgroßvater Eduard mit der feurigen Polka „Ohne Bremse“ zu Ton, bevor der duftige Walzer „Rosen aus dem Süden“ aus der zu Anfang genannten Operette den eleganten, klangvollen Abschluss bildete.

Wie bei einem echten Wiener Neujahrskonzert dürfen auch in einem Coburger die Zugaben nicht fehlen. Es gab sie nach stürmischem Beifall gleich vierfach mit einem weiteren beeindruckenden Auftritt der Sängerin („I feel pretty“ aus „Westside Story“ von Bernstein), der Polka „Eingesendet“ von Josef Strauss, dem unverwüstlichen „Radetzki-Marsch“ des Vaters und schließlich mit „Auf und davon“ von Eduard.